



Neue Westfälische

Bad Oeynhausener Kurier

Samstag/Sonntag, 14./15. Dezember 2002

Der Trog trägt

Notgemeinschaft bringt Trog wieder ins Spiel /Angeführter Stuttgart-Vergleich hinkt

VON STEFAN SCHELP

■Bad Oeynhausen. Die Notgemeinschaft will den Trog als Alternative zur Nordumgehung wieder beleben. Entgegen bisheriger Gutachten seien Bad Oeynhausens Heilquellen durch diese Variante nicht gefährdet. Zum Beweis führten Klaus Rasche und Reiner Barg gestern das Projekt Stuttgart 21 mit einem unterirdischen Bahnhof und Gleisen in Troglösung an. „Dort wie hier besteht dasselbe Gefährdungspotenzial“, behauptet Barg. Doch eben diese Aussage erweist sich nach Rückfrage in Stuttgart als falsch.

Noch in den 80-er Jahren hätte die Straßenbauverwaltung eine Troglösung für Bad Oeynhausen favorisiert, so Rasche. Mit dem „vorgeschobenen Argument des Heilquellenschutzes hätten „politische Seilschaften“ anschließend den Trog politisch „kaputt gemacht“. „Wenn wir damals den Trog forciert hätten, wäre er heute schon fertig“, ärgert sich Barg.

Wenn die Heilquellen zum Beispiel im Bereich der Kreuzung Eidinghausener Straße /Mindener Straße nur 3,50 Meter unter der Erde lägen, sei es

merkwürdig, dass trotz des Heilquellenschutzes hier Häuser mit Kellern ständen und längs der Mindener Straße ein Kanal in sechs Metern Tiefe verlegt sei. Auch der Parkplatz Hockeyplatz hätte dann eigentlich längst besser versiegelt sein müssen. „Bis heute haben wir keine Antwort bekommen, die diesen Widerspruch erklären könnte.“

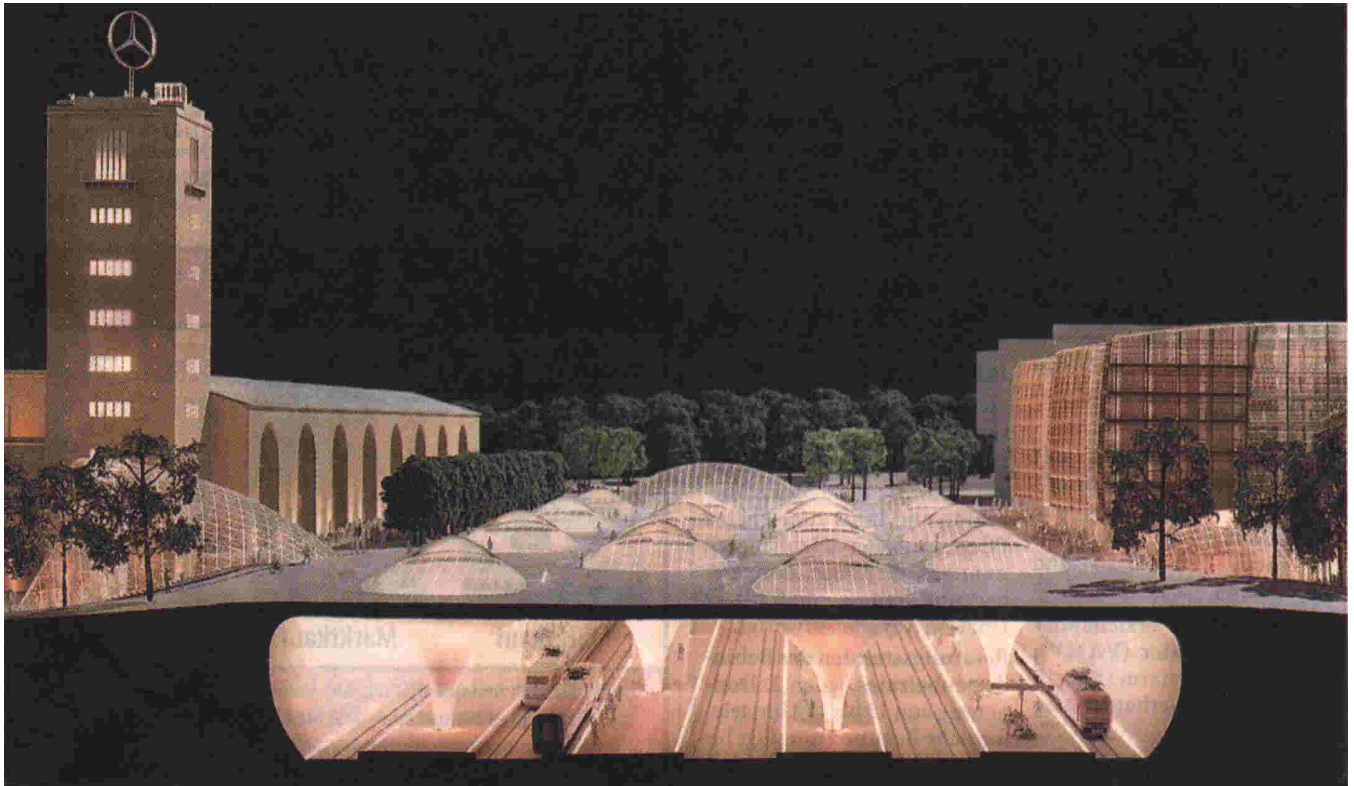
Was in Stuttgart möglich sei, müsse auch in Bad Oeynhausen gehen, findet die Notgemeinschaft. Ohne dass Heilquellen in Mitleidenschaft gezogen würden, solle dort der Bahnhof unter die Erde verlegt werden, umliegende Orte werden dann über Tunnel angebunden. Der längste ist mit 9,5 Kilometern der Fildertunnel in Richtung Flughafen. Unproblematisch sei das sowohl für den Stuttgarter Kessel als auch für den nahe gelegenen Kurort Bad Cannstatt.

Das, so erklärt Egon Möhler, Pressesprecher der Stadt Stuttgart, sei aber auch kein Wunder. Ein Vorbild für Bad Oeynhausen könne Stuttgart in diesem Punkt nicht sein. „Die Heilquellen waren nie ein Problem. Die sind außen vor.“ Denn sie verlaufen viel, viel tiefer in der Erde als in Bad Oeynhausen. Die Cannstatter Heilquellen wer-

den von der Schwäbischen Alb aus gespeist, mit den neuen Verkehrswegen gibt es keinen Berührungspunkt. Ein zweiter Strang führe aus Südwesten nach Stuttgart. Und dieser reicht auch unter den neuen Hauptbahnhof allerdings so tief in der Erde, das bei den Bauarbeiten ohnehin nie eine Gefährdung entstehen könnte, erklärt Möhler.

„Die Heilquellen sind kein Thema“, versichert auch Jürgen Friedmann, Pressesprecher des Projekts Stuttgart 21. Die geplanten Tröge, die immerhin bis zu 30 Meter tief in die Erde reichen, berührten die Heilquellen überhaupt nicht. „Es gibt schon Bauwerke, die noch tiefer reichen. Und darunter liegt dann auch noch der S-Bahnhof“.

Bad Cannstatt selbst ist von den Bauarbeiten nach Aussage des Stuttgart21-Pressesprechers nur ganz am Rande betroffen. Keineswegs grabe man sich hier durch ein System von Heilquellen. Außerdem gibt es - im Gegensatz zu Bad Oeynhausen -Gutachten, die belegen, dass der Heilquellenschutz kein Problem sei. „Von der Front kann nichts mehr kommen.“



Stuttgart21: *Der Bahnhof liegt unter der Erde, die Heilquellen noch viel, viel tiefer.*

FOTO:STUTT GART21